

PARASHAT NEWSLETTER DER WOCHHE

SHELACH LECHA 4 MOSE 13:1 – 15:41



HAFTARA: Josua 2

APOSTOLISCHE SCHRIFTEN: APOSTELGESCHICHTEN 5:1-11

20. Juni 2020
28. Sivan, 5780
881 Ausgabe

Newsletter

NACHRICHTEN

*Lasst uns
zusammen beten.*

*Wir beten jede
Woche für den
Juedisch-
Adventischen
Freundschaftsdiens
t und seinen
Partner. Ich
schlage unseren
Freunden vor, vom
21. bis 27. Juni für
Elena Kopylowa
und Sergej
Komarnizkij zu
beten (sie sind
Leiter der
Juedisch-
Adventistischen-
Freundschaftsdiens
tes in Russland),
Dieser Dienst ist
nicht leicht. Lasst
uns für ihre
Dienste und ihre
Familien beten.*

DEUTSCHE ÜBERSETZER

Seit unser deutscher Übersetzer Deutschland für neue Aufgaben verlässt, wird es ihm und seiner Frau nicht mehr möglich sein, diese wichtige Übersetzungsarbeit fortzusetzen. Deshalb suchen wir neue deutsche Übersetzerinnen und Übersetzer. Wenn Sie Deutsch sprechen und schreiben und bereit sind, uns bei dieser Übersetzungsarbeit zu helfen, senden Sie bitte eine E-Mail an eloferr@gc.adventist.org

ZOOM-MEETING IN NEUSEELAND

Aufgrund einiger technischer Probleme konnte das für den 27. Mai geplante Treffen nicht stattfinden und wurde auf Mittwoch, den 17. Juni um 19.00 Uhr in Neuseeland, 9.00 Uhr in Frankreich, 3.00 Uhr in New York und 12.00 Uhr in Los Angeles verschoben.

Das Thema wird das "Messianische Judentum" sein. Um sich anzumelden, kontaktieren Sie Stephanie Taylor unter completeblessing@hotmail.co.uk

ZOOM-MEETING IN BRASILIEN

Videokonferenzen und Gottesdienste erfreuen sich immer größerer Beliebtheit, weshalb Richard Elofer von den Leitern der brasilianischen Gemeinde eingeladen wurde, am 20. Juni in ihrem Schabbat-Gottesdienst zu sprechen. Möchten Sie an diesem Zoom-Treffen teilnehmen? Bitte kontaktieren Sie Carlos unter seiner E-Mail-Adresse: cdmuniz@gmail.com

SHALOM- ABENTEUER ARBEITET NOCH

Shalom Adventure ist eine Website, die von Jeff und Barbara Zaremsky mit einem Team von WebmasterInnen geleitet wird. Es ist interessant, dieses Webmagazin zu besuchen, um auf ihre vielen Ressourcen zuzugreifen, die für das jüdische Adventisten-Missionswerk nützlich sind.

SCHABBAT-DIENSTE UND SHALOM-LERNZENTRUM

Das Shalom Learning Center, eine nordamerikanische Einrichtung der Division, heißt alle willkommen, die nach Führungsressourcen für unseren Freundschaftsdienst suchen. Alex Bolotnikow schickte uns eine E-Mail, in der er uns mitteilte, dass für Menschen in Nordamerika (USA und Kanada), die an einem Schabbat-Dienst online interessiert sind, laufend Dienste angeboten werden. Hier ist seine Nachricht: "Während wir die Situation mit Covid-19 durchgehen, überdenken wir unseren Ansatz für den Dienst. Das gibt uns neue Möglichkeiten, Menschen, die aus unserem Gebiet weggezogen sind, wieder einzustellen. Wir führen regelmäßig an jedem Schabbat, freitags am Kabbalat-Schabbat und an der Haftarah-Studie einen Thora-

Gottesdienst durch. Mehr als 30 Personen nehmen an unseren Zoom-Gottesdiensten teil. Möchten Sie an diesen Gottesdiensten teilnehmen? Senden Sie eine E-Mail an Alex unter: alexander_bolotnikov@me.com

BITTE UM GEBET

Jeff Zaremsky, Leiter unseres Dienstes der jüdischen Adventisten in Ostflorida, bittet uns um unsere Gebete für eine großartige neue Gelegenheit. Hier ist seine Botschaft: "Unsere Synagoge in New Port Richey, Florida, hat die Gelegenheit, die Quadratmeterzahl unseres Gebäudes und unsere Parkfläche zu verdreifachen, indem sie an einen besseren Standort direkt an der Ecke von zwei der belebtesten Straßen in New Port Richey, gegenüber einem Walmart, verlegt wird.

"Dies ist jedoch davon abhängig, dass wir unser bestehendes Gebäude verkaufen (oder eine Spende von 550.000 Dollar). Das Unternehmen auf der gegenüberliegenden Straßenseite hat uns ein Übernahmeangebot gemacht, damit es seinen Betrieb erweitern kann. Sie haben uns vor Covid 19 stark unter Druck gesetzt, aber jetzt zögern sie. Sie haben uns gesagt, dass sie uns sehr bald Bescheid geben werden. Bitte schließen Sie sich unseren Gebeten an".

Englische Ausgabe: Richard-Amram Elofer - richard@elofers.com (Direktor)

Russische Ausgabe: Alexandra Obrevko - sashok_1@mail.ru

Französische Ausgabe: Sabine Baris - sabinebaris@gmail.com

Portugiesische Ausgabe: Carlos Muniz - cdmuniz@gmail.com

Holländische Ausgabe: Hubert Paulleta - hpaulleta@hotmail.com

Deutsche Ausgabe: Yaw Heiser - heiseryaw@gmail.com

Spanische Ausgabe: Claudia Masiero - Masiero.ca@gmail.com

SHELACH'LECHA

PARASHA ÜBERBLICK

Auf Drängen von Bnei Yisrael und mit der Erlaubnis von G-tt schickt Moshe 12 Kundschafter, einen aus jedem Stamm, um Kanaan zu untersuchen.

In Erwartung von Schwierigkeiten ändert Moshe den Namen Hosheas in Yehoshua und drückt damit ein Gebet aus, dass G-tt ihn in seiner Mission nicht scheitern lassen möge. Sie kehren 40 Tage später zurück und tragen ungewöhnlich große Früchte. Als 10 der 12 erklären, dass das Volk in Kanaan so beeindruckend ist wie die Frucht, sind die Männer entmutigt.

Calev und Yehoshua, die beiden einzigen Kundschafter, die noch für die Invasion sind, versuchen, den Geist des Volkes zu stärken. Die Nation entscheidet jedoch, dass das Land die potenziell tödlichen Risiken nicht wert ist, und fordert stattdessen eine Rückkehr nach Ägypten. Moshes inbrünstige Gebete retten die Nation vor der himmlischen Vernichtung.

G-tt erklärt jedoch, dass sie 40 Jahre lang in der Wüste bleiben müssen, bis die Männer, die über den falschen Bericht der Späher geweint haben, verstorben sind.

Eine reumütige Gruppe beginnt voreilig eine Invasion des Landes auf der Grundlage von G-ttes ursprünglichem Befehl. Moshe warnt sie davor, weiterzumachen, aber sie ignorieren dies und werden von den Amalekitern und Kanaanitern massakriert.

G-tt weist Moshe an, welche Opfergaben zu bringen sind, wenn Bnei Yisrael endlich das Land betreten wird.

Dem Volk wird befohlen, die Challa, ein Geschenk für die Kohanim, von ihrem Teig zu entfernen. Die Gesetze für eine Opfergabe nach einer unbeabsichtigten Sünde, für eine Einzelperson oder eine Gruppe, werden erläutert.

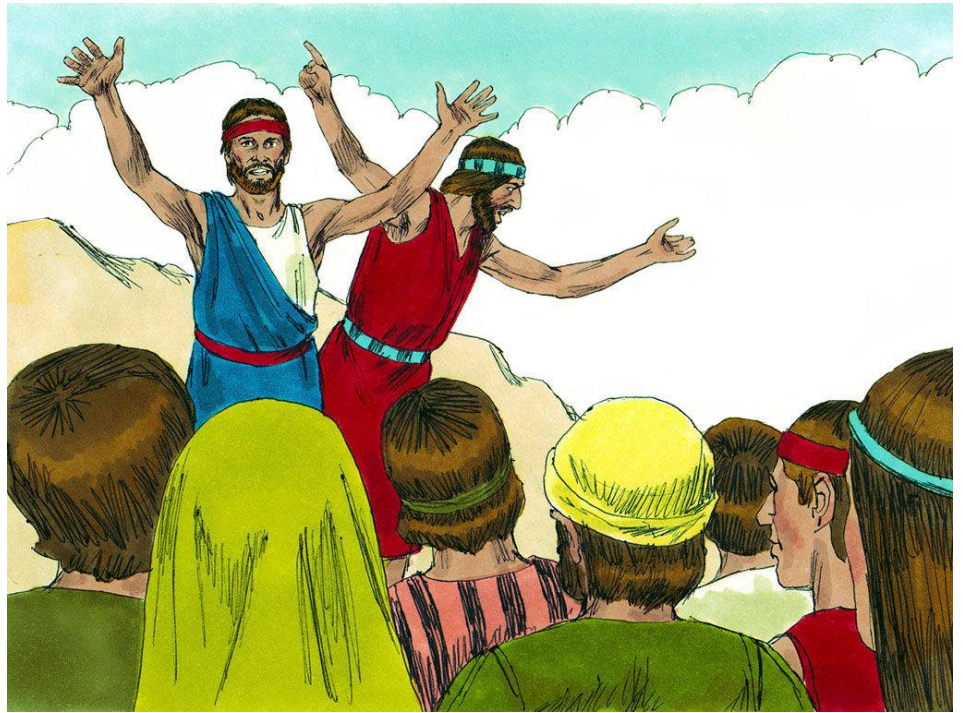
Sollte jedoch jemand gegen G-tt blasphemisch und unbußfertig sein, wird er geistig von seinem Volk abgeschnitten werden.

Ein Mann wird gefunden, wie er unter Verletzung der Gesetze des Schabbats Holz auf öffentlichem Gut sammelt, und er wird hingerichtet.

Die Gesetze des Tzitzit werden gelehrt. Wir rezitieren den Abschnitt über das Tzitzit zweimal am Tag, um uns an den Exodus zu erinnern.

12 AUSFÜHRER

Das Volk Israel hat zwei Jahre nach dem Verlassen Ägyptens die Grenze des verheißenen Landes erreicht. G-tt war bereit, sie für die Eroberung von Kanaan zu segnen. Aber das Volk Israel zögerte. Warum dieses Zögern? Hatten sie Angst davor, weiterzumachen und das Land zu erobern? Hatten sie Angst vor den Armeen der Feinde? Haben sie ihr Vertrauen in G-tt verloren? Hat ihr Glaube nachgelassen? Die jüdische Tradition versuchte, dieses Zögern positiv zu sehen. Es wird gesagt, dass sie wegen ihres hohen geistlichen Zustands zögerten, da sie in der Gegenwart G-ttes waren und diesen nicht verlassen wollten, ja sogar daran dachten, Mashiach so bald wie möglich zu holen, da ihr Leben angenehm war: Rabbi Schochet sagt: "Die Spione wollten nicht in das Land Israel eindringen, weil sie sich nicht mit dem Materialismus der Welt beschäftigen wollten. Während der gesamten Dauer des Aufenthalts des jüdischen Volkes in der Wüste waren sie frei von solchen Verwicklungen: ihre Nahrung kam vom Himmel (das Manna); Wasser hatten sie aus dem wunderbaren 'Brunnen der Miriam'; sie waren geschützt durch die himmlischen 'Wolken der Herrlichkeit', die auch ihre Kleider reinigten und pressten. So wollten sie die Wüste nicht verlassen, um ins Heilige Land zu gelangen, wo sie pflügen, säen und alle anderen normativen Tätigkeiten für ihr tägliches Leben ausüben mussten.



Jede Geschichte kann in Abhängigkeit von unserer Weltsicht und unserer Wahrnehmung des Volkes Israel in der Wüste positiv oder negativ gesehen werden. Meistens haben wir eine negative Sicht auf diese Geschichte, wenn wir bedenken könnten, dass diese Menschen, die die Stimme Gottes im Sinai gehört haben, ein hohes spirituelles Niveau erreicht und eine hohe Meinung von Gott hatten und dass es für sie ein Privileg war, in der ständigen Gegenwart der Schechina zu sein. Deshalb werden sie auch als rechtschaffene Menschen dargestellt. Rav Frand teilt mit uns einen positiven Ansatz, der in den Chidushei haRi'm (dem Gerrer-Rebellen) zu finden ist. Er deutet an, dass das Problem, das die Meraglims damit hatten, in das Land Kanaan zu gehen, gerade darauf zurückzuführen war, dass sie rechtschaffene Menschen waren. Für einige Kommentatoren waren sie in der Tat Tzadikim [Gerechte], sie liebten und sehnten sich nach

4 Mose 13:30

Und das hergelaufene Gesindel in ihrer Mitte war sehr lüstern geworden, und auch die Kinder Israel fingen wieder an zu weinen und sprachen: Wer will uns Fleisch zu essen geben?

der Art von Existenz - einem völlig spirituellen Leben -, die sie in der Wildnis erlebten. Sie hatten buchstäblich eine Olam hazeh-Erfahrung [diese Welt], die der Olam habah [kommende Welt] ähnlich ist. Sie wussten, dass diese Spiritualität enden würde, sobald sie das Land Israel betreten und eine "normale" Existenz beginnen würden. Es würde notwendig sein, das Land zu erobern, das Land zu pflügen und Saatgut zu säen, zu düngen, zu beschneiden, zu ernten und all die Prüfungen und Drangsale des Lebensunterhalts zu

ertragen, die uns und die ganze Menschheit geplagt haben, seit diese wunderbaren 40 Jahre der Erfahrung in der Wildnis enden werden. (Aish.com).

DAS GELOBTE LAND ERKUNDEN

Das hebräische Wort, das vom jüdischen Volk zur Beschreibung der Entdecker verwendet wird, die Moshe entsandte, um das Land Kanaan auszukundschaften, ist Meraglim - (aus dem Hebräischen regel "Bein, Fuß" wörtlich "zu Fuß gehen") wir werden dieses Wort in diesem Kommentar als "Entdecker" übersetzen. Wir ziehen es vor, das technische Wort "Entdecker" als "Spione" zu verwenden. Der hebräische Text verwendete in diesem Teil der Thora (4 Mose 1:2) das Wort Anashim, was "Männer" und nicht "Spione" bedeutet. Die Aufgabe, die ihnen gestellt wurde, bestand darin, das Land zu "bereisen", das heißt, es zu betrachten, es zu erforschen.

Obwohl G-tt Abraham, Isaak und Jakob sowie ihren Nachkommen, dem Volk Israel, versprochen hatte, dass er ihnen das Land Kanaan geben würde, wiederholt G-tt in diesem Text noch einmal, dass ihnen das Land Kanaan gegeben wurde: "Schickt das Land Kanaan, das ich Bnei-Yisrael gebe, zu erforschen. Das Volk Israel könnte einige Zweifel an dem versprochenen Land haben, aber da es ein liebender G-tt und

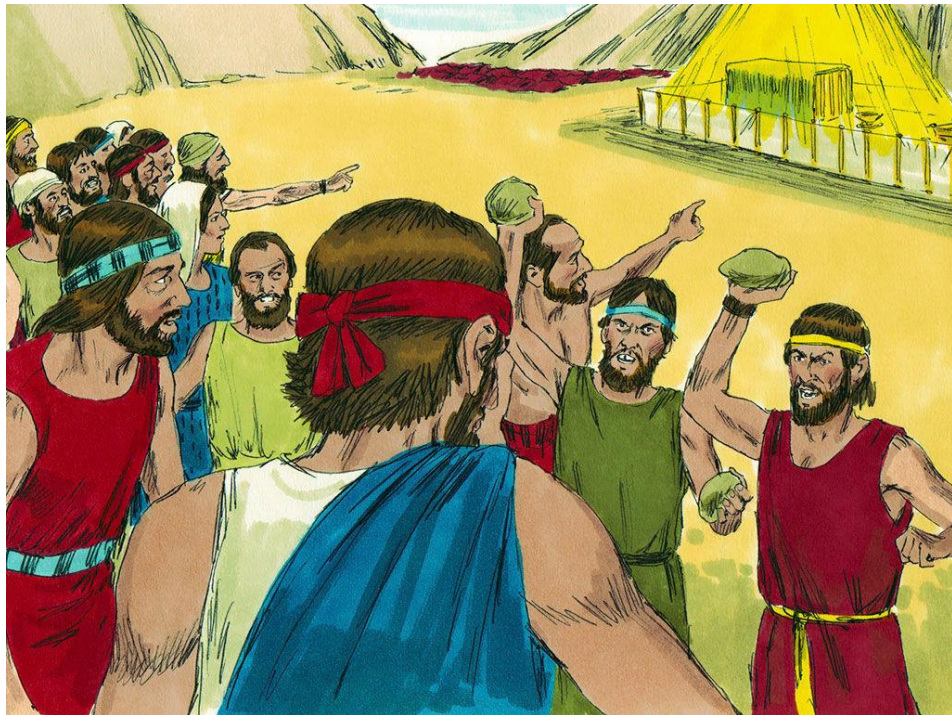
treuer G-tt ist, wird es das Versprechen erfüllen, das es den Patriarchen gegeben hat. An diesem Punkt ist dies eine Verheißung, es ist keine Prophezeiung oder eine bedingte Prophezeiung, dass G-tt das Land Israel nur dann geben würde, wenn sie "gut", "treu" oder etwas anderes sind. Nein, dieses Land wurde dem Volk Israel versprochen, und nichts wird diese Realität ändern. Natürlich kann G-tt die Erfüllung der Verheißung aufschieben, wie er es in dieser Geschichte getan hat, aber das ändert nichts an der Realität, dass das Land praktisch Israel gehört.

Es könnte ihnen vorgegaukelt werden, das verheißene Land für 40 oder 70 Jahre oder sogar mehrere Jahrhunderte zu regieren, was die Realität, dass dieses Land Israel und der göttlichen Entscheidung gehört, nicht vermeidet. Doch 4000 Jahre lang haben die Nationen dieses Geschenk G-ttes an Israel nicht angenommen. Vor etwa zweitausenddreihundert Jahren, zur Zeit Alexanders des Großen, war diese Diskussion noch offen. Die Gemarah erzählt uns eine Geschichte: "Das Volk von Kanaan brachte einst das jüdische Volk vor Alexander dem Großen vor Gericht. Sie verlangten, dass Eretz Yisrael wieder an sie zurückgegeben werden sollte, weil es ursprünglich ihrem Vorfahren Kanaan gehörte. Geviah ben Pesisa argumentierte, dass Kanaan der Sohn von Cham war und von Noach dazu verflucht wurde, ein Diener seiner Brüder Shem und Yafet zu sein. Nach Halachah (Pessachim 88b) gehört alles, was

ein Sklave erwirbt, seinem Herrn. Somit hatten die Kanaaniter absolut keinen Anspruch auf das Land, und durch ihren Vorfahren Shem war das jüdische Volk der rechtmäßige Besitzer. Die Kläger waren verblüfft und liefen davon und überließen ihre Felder und Weinberge dem Volk Israel". (Sanhedrin 91a).

Wir sind nicht sicher, ob dies ein Argument ist, das wir heute verwenden können, aber zumindest gibt es ein weiteres Argument, das sich auf die Schöpfung bezieht: "Am Anfang von Bereishit erklärt Raschi, dass die Thora mit der Schöpfungsgeschichte beginnt, denn wenn die Welt die Juden beschuldigt, Eretz Yisrael illegal weggenommen zu haben, können sie antworten: "Haschem hat die ganze Welt geschaffen, und sie gehört ihm. Mit Seinem Willen nahm Er sie ihnen weg und gab sie uns". Das ist sicherlich ein stärkeres Argument, die meisten Menschen, die in ihrem Land leben, haben es sich gewaltsam genommen. Wir können an die Briten in Australien oder Neuseeland denken, an die Spanier und Portugiesen in Mittel- und Südamerika, an die Europäer in Nordamerika und Kanada oder an die Araber im Nahen Osten und in Afrika. Wenn wir jedoch glauben, was die Bibel sagt, ist das einzige Volk der Welt, das sein Land direkt von G-tt erhält, der jüdische Mensch, und bis heute ist er das einzige Volk, das herausgefordert ist, in seinem eigenen Land zu leben, obwohl er den ursprünglichen Eigentumstitel in schriftlicher Form in der Bibel hat.

So war es nach der Erzählung von Deuteronomium 1 das Volk, das Moshe aufforderte, Entdecker zu schicken, die das Land bewerten und Bericht erstatten sollten. Rabbi Hirsch sagt, dass sie mit "dem ausdrücklichen Zweck der Mission entsandt wurden, den besten Weg zu finden, auf dem man das Land betreten und sich mit den Städten vertraut machen konnte, die sie zuerst erreichen würden". (2008, 239) Die erste Reaktion von Moshe war der Gedanke, dass an dieser Anfrage nichts Falsches sei: " Das gefiel mir wohl, und ich nahm von euch zwölf Männer, aus jedem Stamme einen." (5 Mose 1:23). Vielleicht wurde später der Inhalt der Mission in mehrfacher Hinsicht geändert. Das Ziel der Mission, wie es vom Volk formuliert wurde, bestand darin, יַחְפְּרוּ vom (ChaFaR) aus das Land zu "erforschen" (22). Es ging in erster Linie darum, die Schwachstellen des Landes zu beobachten, um es zu erobern. Auf der anderen Seite war es G-ttes Befehl, Yaturu von (TuR) aus zu "besuchen" oder zu erforschen (4Mose 13:2). Rabbi Hirsch sagt, dass diese Wurzel "eine Untersuchung bezeichnet, die streng objektiv ist, der Ermittler beobachtet die besonderen Eigenschaften einer Sache und setzt sie als Ausdruck eines Konzepts zusammen". Aber תָּר tour kann auch eine Untersuchung mit "einem subjektiven Zweck bezeichnen, und in einem solchen Fall bezeichnet sie in erster Linie die Suche nach den guten Punkten, die für einen bestimmten Zweck geeignet sind". Das bedeutet, dass G-ttes Gebot im Text unserer Parascha ihr Missverständnis



verändert und erweitert hat. Sie waren nicht nur damit beauftragt, nach dem besten Weg zur Eroberung des Landes zu suchen. Vielmehr war es ihre Aufgabe, das Land selbst als Basis für die Entwicklung einer Nation kennen zu lernen, und es wurde ihnen angedeutet, dass sie das Land von einem doppelten Standpunkt aus betrachten sollten, da G-tt sagt, dass es nicht die Zeit ist, dass Israel das Land in Besitz nimmt "Ich gebe es dem Volk Israel" (4 Mose 13:2), sondern dass es jetzt an der Zeit ist, weil die Bewohner ihren Weg verdorben haben. Dort war die Korruption auf einem Höchstmaß, das G-tt nicht mehr akzeptieren konnte. So schickte Mosche sie mit G-ttes Erlaubnis in das Land der "Milch und des Honigs". schließt Rabbi Leff: "Aber G-tt reagierte auf den Fehler Israels nicht mit Verzicht und Verachtung, sondern mit einer neuen Aufgabe und Mission für sie. Sie mussten sich nun der Gefahr und der Herausforderung stellen, die der Bericht der Spione darstellte und

4 Mose 14:10

Da sprach die ganze Gemeinde, man sollte sie steinigen. Aber die Herrlichkeit des HERRN erschien bei der Stiftshütte allen Kindern Israel.

wie sie damit umgehen würden. Auch diesen Test haben sie leider nicht bestanden". (Aish.com).

WIE MAN GESEGNET WIRD

Von Zeit zu Zeit müssen wir für uns und unsere Familie eine schwierige Entscheidung treffen.

Es könnte passieren, dass wir eine gute Beförderung in unserer Arbeit erhalten, aber wir müssen an einen neuen Ort umziehen, wo es keine Gläubigen oder Gemeinden gibt, wo wir uns treffen können, aber wir sind nicht sehr sicher, wir zögern, wir wissen nicht, was wir tun sollen. Eine falsche Entscheidung kann zu einer Katastrophe für uns selbst und für unsere Familie führen. Diese

Parascha gibt uns einen guten Rat: "Sende Männer aus, daß sie das Land Kanaan auskundschaften, das ich den Kindern Israel geben will. Von jedem Stamm ihrer Väter sollt ihr einen Mann schicken, lauter Fürsten aus ihrer Mitte." (4 Mose 13:2)." Gehen Sie dorthin und prüfen Sie, ob dieser neue Ort wirklich gut für Sie und Ihre Familie ist, dann beten Sie und fragen Sie G-tt, ob es sein Plan ist,

dass Sie an einem Ort leben müssen, wo es keine Möglichkeit gibt, geistlich zu wachsen. Aber dorthin zu gehen, um "zu erkunden", heißt vielleicht auch, die Möglichkeit zu prüfen, eine neue Gemeinde von Gläubigen zu gründen. Haschem ist gut, und wenn wir bereit sind, seinen Willen zu tun, wird er uns segnen.

HAFTARAH

Josua 2

Im Text unseres Parascha befahl der Herr Moses, Spione in das Land Kanaan zu schicken. In unserer Haftarah ist es nun Josua, der Spione in das Land Kanaan schickt. "Da sandte Josua, der Sohn Nuns, von Sittim zwei Männer heimlich als Kundschafter aus und sprach: Gehet hin, besehet das Land und Jericho! Diese gingen hin und kamen in das Haus einer Dirne namens Rahab und legten sich daselbst nieder. (Josua 2:1).

Vor achtunddreißig Jahren war das Volk Israel noch nicht bereit, dem Herrn zu vertrauen, aber jetzt ist es es bereit. Sie wollen die Wildnis verlassen und dieses Land von Milch und Honig kosten. Deshalb ist die Entsendung der Spione völlig anders als zur Zeit des Mose. Josua schickte nicht zwölf, sondern nur zwei Spione, und er schickte sie heimlich. Diese beiden Männer waren sehr tapfere Männer, und Josua hatte volles Vertrauen in sie. Auch wenn die Bibel die Namen dieser Spione nicht nennt, haben wir sie im Midrasch, wo es heißt, dass es Kaleb und Pinehas HaCohen sind (Bamidbar Rabba 16:1). Dies waren zwei Menschen, denen Josua vertrauen konnte, und er war zuversichtlich, dass sie Erfolg haben würden. Kaleb war einer der 12 Spione, die von Moses entsandt worden waren - er kannte das Land, und er hatte sich mutig gegen die zehn anderen Spione gestellt, die einen falschen Bericht erstatteten, der das Volk Israel entmutigte. Der Priester Pinehas war derjenige, dessen "Heldentum der Orgie des Götzendienstes und der

Unmoral in Shittim einen Riegel vorgeschoben hatte" (Rubin 2004, 7). Die Tatsache, dass Josua diese beiden Spione heimlich sandte, ist ein Hinweis darauf, dass er nicht wollte, dass die Israeliten wussten, dass sie gesandt worden waren, damit diese Spione diesmal nicht von der großen Masse der Gläubigen und Ungläubigen beeinflusst würden.

Die Kanaaniter hatten gehört, was der Herr für Israel getan hatte, seit sie das Land Ägypten verlassen hatten, und sie fürchteten sich vor ihnen. Einige der Kanaaniter hatten jedoch durch diese Berichte ein gewisses Maß an Glauben an den G-tt Israels entwickelt und waren bereit, Israel zu helfen. Dies war der Fall von Rahab, der Prostituierten von Jericho: "Diese gingen hin und kamen in das Haus einer Dirne namens Rahab und legten sich daselbst nieder (Josua 2:1). Manche Kommentare scheuen sich zu sagen, dass diese Dame eine Prostituierte war, und versuchen, ihre Leser davon zu überzeugen, dass sie eine Art Gästehausmanagerin oder Gastwirtin war, aber das hebräische Wort Zona ist sehr klar: Rahab war eine Prostituierte, und wenn ihr Haus offen war, war es in oder-der, um Kunden ihrer Prostitution zu empfangen. Der Tradition zufolge war sie eine Dame von großer Schönheit (Megilla 15a).

Rahab sagte den Spionen, dass sie weiß, was der Herr für sie getan hat: "und sprach zu ihnen: Ich weiß, daß euch der Herr das Land geben wird; denn es hat uns Furcht vor euch überfallen, und alle Einwohner des Landes sind vor euch verzagt. 10 Denn wir haben

gehört, wie der Herr das Wasser des Schilfmeers vor euch ausgetrocknet hat, als ihr aus Ägypten zoget, und was ihr den beiden Königen der Amoriter, Sihon und Og, jenseits des Jordan getan habt, an denen ihr den Bann vollstreckt habt." (Josua 2:9-10). Sie bittet sie, ihrer und ihrer Familie zu gedenken, wenn sie zurückkehren. "Und nun schwöret mir doch bei dem Herrn, daß, wie ich an euch Barmherzigkeit getan, auch ihr an meines Vaters Haus Barmherzigkeit beweisen

wollet, und gebet mir ein sicheres Zeichen, daß ihr meinen Vater, meine Mutter, meine Brüder und meine Schwestern samt allen ihren Angehörigen am Leben lassen und unsre Seele vom Tode erretten wollt." (Josua 2:12-13). Rahab wurde zu einem Beispiel des Glaubens: "Durch den Glauben kam die Prostituierte Rahab nicht mit denen um, die ungehorsam waren, denn sie hatte die Spione in Frieden aufgenommen." (Josua 2:12-13). (Hebr. 11:31).

APOSTOLISCHE SCHRIFTEN

Offenbarung 1:12-20

In unserer Parascha, wenn jemand gegen G-tt lästert und unbußfertig bleibt, wird er von seinem Volk abgeschnitten. unserem Parascha, wenn jemand gegen Gott lästert und unbußfertig bleibt, wird er von seinem Volk abgeschnitten. (4 Mose 15:30-31) In den Apostolischen Schriften haben wir die Geschichte eines Paares, das trotzig sündigte und gegen G-tt lästerte, indem es den Ruach Hakodesch belog, der Name dieses Paares war Ananias und Saphira. Sie gehörten zu den ersten Gläubigen in Yeshua. Lassen Sie uns zuerst die frühe Gemeinschaft der Gläubigen anerkennen. Diese Gemeinschaft war voller starker Gläubiger, zuerst hatten wir den Kern dieser Gemeinschaft, der aus den 12 Jüngern bestand. Einer von ihnen scheiterte, Judah Isch Kariot, und so waren sie nur 11 Jünger, bis Jeschua den zwölften wählte, nämlich Rabbi Schaul, der im Kapitel 9 der Apostelgeschichte durch eine besondere Vision, die er

auf dem Weg nach Damaskus erhielt, auserwählt wurde. Um diesen ersten Kreis von Jüngern herum waren jedoch etwa 110 Jünger, die zu Jeschuas Lebzeiten Anhänger waren und die erste Gemeinschaft bildeten. Wir sehen, wie sie sich in Apostelgeschichte 1 im oberen Raum versammeln. Dann gab es 3000 Menschen, die am Tag des Schawuot in Jerusalem getauft wurden (Apg. 2). Die Beschreibung dieser Gemeinschaft war sehr warmherzig (Apg. 2:42-47).

Es ist nicht sicher, dass sich die 3120 Mitglieder dieser Gemeinschaft zu diesem Zeitpunkt trafen, denn wie wir wissen, kehrten viele von denen, die am Schawuot untergetaucht waren, nach Hause zurück - Schawuot war ein Wallfahrtsfest, und alle Juden sollten in Jerusalem sein -, so führt der Text der Apostelgeschichte mindestens 16 oder 17 Länder oder Regionen auf, aus denen diese Menschen kamen. So kehrten sie nach dem Fest glücklich nach Hause zurück, um ihre

Entdeckungen über den Messias mitzuteilen, der bereits in Jerusalem gekommen war. Wir wissen also nicht, wie viele Menschen sich jeden Tag unter der Führung der Apostel in Jerusalem trafen, aber es waren mindestens ein paar Hundert. Aus diesem Text von Akt 2 müssen wir entnehmen, dass "lobten Gott und hatten Gunst bei dem ganzen Volk. Der Herr aber tat täglich solche, die gerettet wurden, zur Gemeinde hinzu." (47). Das bedeutet, dass sie sehr schnell wuchsen und jeden Tag in die Menschen eintauchten.

Sie trafen sich nicht nur zu Hause, sondern auch im Tempel zur Zeit der gemeinsamen Gebete (Apostelgeschichte 3:1). Die Shaliachim (Apostel) riefen die Menschen ständig zur Buße auf, um Jeschua als Messias anzunehmen (Apostelgeschichte 2:38-40; 3:19-20). Deshalb war ihr Wachstum exponentiell, wie wir in Kapitel 4 erfahren, dass die Zahl der "Männer etwa fünftausend" betrug. Wenn es nur Männer gab,

wenn man die Frauen und Kinder dazuzählt, können wir uns vorstellen, dass ihre tatsächliche Zahl viel höher war.

All diese Gläubigen waren nicht alle reich, viele Arme lebten in Jerusalem, die vom Tempel und seinen "Wohltätigkeitsfonds" gespeist wurden. Es war eine Mitswah für die Jünger, sich um diese unglücklichen Menschen zu kümmern, deshalb wird diese Gemeinschaft am Ende des Kapitels 4 sehr gut beschrieben (Apostelgeschichten 4:32-37)

Niemand zwang sie, "alles gemeinsam zu machen". Es war eine persönliche Entscheidung jedes Einzelnen. Die Mission, die Yeshua ihnen erlaubte, war für sie so wichtig, dass viele von ihnen bereit waren, ihre ganze Zugehörigkeit dieser Sache zu widmen. Die Mitglieder waren sehr großzügig. In diesem Zusammenhang spielte sich die Geschichte des Kapitels 5 ab. Sie ist geschrieben: "Aber ein Mann namens Ananias verkaufte zusammen mit seiner Frau Sapphira ein Stück Land, und mit dem Wissen seiner Frau behielt er einen Teil des Erlöses für sich und brachte nur einen Teil davon mit und legte ihn den Aposteln zu Füßen. Aber Petrus sagte: "...Ananias, warum hat der Satan dein Herz erfüllt, den heiligen Geist zu belügen und von dem Erlös des Gutes [etwas] zu entwenden? 4 Konntest du es nicht als dein Eigentum behalten? Und als du es verkauft hattest, war es nicht in deiner Gewalt? Warum beschlossest du denn in deinem Herzen diese Tat? Du hast nicht

Menschen belogen, sondern Gott! 5 Als aber Ananias diese Worte hörte, fiel er nieder und verschied. Und es kam große Furcht über alle, die es hörten. 6 Es standen aber die Jünglinge auf, hüllten ihn ein, trugen ihn hinaus und begruben ihn." (1-6).

Erinnern wir uns an den Dialog zwischen Jeschua und dem reichen jungen Mann, der kam, um Jeschua zu fragen: "Jesus sprach zu ihm: Willst du vollkommen[a] sein, so gehe hin, verkaufe, was du hast, und gib es +Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben; und komm, folge mir nach!" (Matthäus 19:21). Es ist nicht leicht, die Reaktion des wohlhabenden Mannes war eindeutig: "Und es folgte ihm eine große Volksmenge nach, und er heilte sie dort." (Matthäus 19:22). Diese Geschichte verbreitete sich wie viele andere, die mit dem Dienst Jeshuas zu tun hatten, bevor die Evangelien geschrieben wurden. Der wohlhabende Mann war nicht schlecht, aber ohne den eigenen Reichtum zu vermehren, ist es unmöglich, für G-ttes Dienst zu geben, ist man in den Händen seines Reichtums gefangen, wäre man nicht in der Lage, sich von ihm loszubinden. Natürlich war es nicht zwingend erforderlich, seinen Reichtum für die Sache G-ttes zu geben, aber die meisten wohlhabenden Menschen taten es, weil sie sicher waren, dass das Ende der Zeit gekommen war und der Messias sehr bald zurückkommen würde, um jeden von ihnen in das Reich G-ttes einzuführen. Mit der Perspektive des sehr baldigen Kommens des

Maschiach im Hinterkopf verstanden sie, dass ihr Besitz wertlos war. Einige von ihnen konnten sich an die Worte Jeschuas erinnern, der die Zerstörung der Stadt ankündigte: "Jesus aber sprach zu ihnen: Seht ihr nicht dies alles? Wahrlich, ich sage euch, hier wird kein Stein auf dem andern bleiben, der nicht zerbrochen wird! (Matthäus 24:2). Sie wussten, dass die Stadt zerstört werden würde, deshalb wäre es besser, ihren "Schatz in den Himmel" zu legen, wo "Sammelt euch aber Schätze im Himmel, wo weder die Motten noch der Rost sie fressen, und wo

INSPIRIENRENDE ECKE

Mose erhob sich nun und betrat die Stiftshütte. Der Herr erklärte ihm: "Ich will sie mit der Pest schlagen und sie enterben und will aus dir ein größeres Volk machen. Aber wiederum flehte Moses für sein Volk. Er konnte sich nicht damit einverstanden erklären, es vernichten zu lassen, und er selbst machte aus ihm eine mächtigere Nation. Er appellierte an die Barmherzigkeit G-ttes, sagte er: "Ich bitte Dich, lass die Macht meines Herrn groß sein, so wie Du gesprochen hast, indem Du sagtest: Der Herr ist langmütig und von großer Barmherzigkeit.... Verzeih, ich bitte Dich, die Missetat dieses Volkes nach der Größe Deiner Barmherzigkeit, so wie Du diesem Volk vergeben hast, von Ägypten bis heute. Der Herr versprach, Israel vor der sofortigen Vernichtung zu bewahren; aber wegen ihres Unglaubens und ihrer Feigheit konnte Er Seine Macht, ihre Feinde zu unterwerfen, nicht offenbaren. Deshalb wies Er sie in Seiner Barmherzigkeit als einzig sicheren Weg an, zum Roten Meer zurückzukehren. (PP 391)

die Diebe nicht nachgraben und stehlen." (Matthäus 6:20).

Ananias und Saphira gehörten zu denen, die einen Besitz in Jerusalem hatten. Dem Beispiel des Barnabas folgend, kamen sie zu den Jüngern und sagten ihnen, dass sie bereit seien, ihren Besitz zu verkaufen und das volle Einkommen aus dem Verkauf für die Armen der Gemeinde zu geben. Es ist klar, dass niemand sie dazu gezwungen hat. Deshalb sagte Shim'on-Peter, der eine besondere Offenbarung von den Ruach

Elohim erhielt, als er entdeckte, dass sie die junge Gemeinschaft betrogen hatten, zu ihnen: "Konntest du es nicht als dein Eigentum behalten? Und als du es verkauft hattest, war es nicht in deiner Gewalt? Warum beschloßest du denn in deinem Herzen diese Tat? Du hast nicht Menschen belogen, sondern Gott! (Apostelgeschichte 5:4). Der Besitz gehörte ihnen, niemand zwang sie dazu, und selbst als sie es verkauften, hatten sie immer noch ihr Geld, und sie mussten nur die Wahrheit sagen: "Sieh mal,

Petrus, wir haben unseren Besitz verkauft, aber wir haben hier oder dort eine Familie, und es ist besser für uns, die Hälfte des Verkaufs zu behalten, um unsere Familie zu ernähren. Das wäre in Ordnung gewesen, aber stattdessen beschlossen sie zu lügen, sagten sie der Gemeinschaft und G-tt, dass sie den gesamten Verkaufsbetrag geben würden. Für die Jünger war es eine Lüge gegenüber dem Herrn, nicht gegenüber den Menschen. Es war ein Fall von "trotziger Sünde" und "Blasphemie".

GESCHICHTEN UND TRADITIONEN

HERR KAVEVUDI

"**W**as für ein schönes Herrenhaus", dachte

Berel, als er die Häuser in diesem noblen Pariser Vorort bewunderte. "Ich frage mich, wer hier wohnt?" In der Annahme, dass alle Jiddisch sprachen (die einzige Sprache, die Berel beherrschte und die sogar die Nichtjuden in seinem Shtetl in Polen verstanden), ging Berel auf den nächsten Pariser zu und fragte: "Wer ist der Bewohner dieses Herrenhauses?"

Der arme Franzose, der kein Wort verstehen konnte, fragte höflich: "Qu'avez-vous dit? (Was sagten Sie?)"

Berel war sich sicher, dass er eine Antwort auf seine Frage hatte. "Oh, der Name des Bewohners ist Kavevudi. Er muss ziemlich wohlhabend sein, um in einem solchen Herrenhaus zu wohnen."

Während seiner Reise durch Paris bemerkte Berel Felder, Fabriken und Lagerhäuser, und wann immer er sich nach dem Besitzer erkundigte, war die Antwort immer dieselbe - Kavevudi! Wow, dachte Berel, dieser Kavevudi muss halb Paris besitzen!

Schließlich kam er an einem Begräbnis vorbei, und nach der Größe des Zuges zu urteilen, meinte er, dass eine sehr wichtige Person verstorben sein müsse. Als er sich nach der Identität des Verstorbenen erkundigte, war die Antwort vorhersehbar: "Kavevudi"! Berel hob die Hände zum Leichenwagen und rief in seinem schweren jiddischen Akzent: "Kavevudi, Kavevudi! Was nützt all dein Reichtum? Welchen Wert haben all eure Villen, Felder, Fabriken und Lagerhäuser, wenn ihr am Ende sterbt wie jeder andere Arme? (Chabad.com)

GLAUBE IN AKTION

Rabbi Israel Baal Shem Tov, Gründer der chassidischen Bewegung, wollte einst seinen Schülern beibringen, was wahrer Glaube an G-tt ist.

Sie reisten in ein bestimmtes Dorf und hielten an einem Gasthaus an, das von einem einfachen, G-ttesfürchtigen und frommen Juden geführt wurde. Der Gastwirt hieß sie sehr herzlich willkommen und

lud sie zu einer Mahlzeit ein. Während der Mahlzeit kam ein Soldat herein, klopfte dreimal auf den Tisch und ging. Später kam der Soldat zurück und wiederholte das Klopfen auf den Tisch. Der Gastwirt erklärte: "Dieses Jahr war finanziell ein schwieriges Jahr. Infolgedessen bin ich mit meiner Miete an den Baron, dem dieses Dorf gehört, im Rückstand. Heute muss ich die Miete bezahlen. Der Baron schickte den Soldaten, um mich daran zu erinnern, die Zahlung heute zu leisten. Wenn der Soldat zum dritten Mal kommt, muss ich zum Baron gehen und bezahlen, was ich schuldig bin. Sonst wirft er mich ins Gefängnis."

"So wie Sie sich verhalten, gehe ich davon aus, dass Sie das Geld haben, um den Baron zu bezahlen", sagte der Baal-Shem Tov. "Das Gegenteil ist der Fall", antwortete der Gastwirt. "Ich habe überhaupt kein Geld", antwortete der Gastwirt. Ich habe jedoch volles Vertrauen, dass G-tt mir helfen wird." Kurz darauf kam der Soldat ein drittes Mal und klopfte wie zuvor auf den Tisch. "Jetzt muss ich zum Baron gehen und meine Schuld begleichen. Ich werde zurückkommen, G-tt bereitwillig, in Kürze." Der Gastwirt entschuldigte sich und ging ruhig mit dem Soldaten.

Der Baal Schem Tov und die Jünger schauten durch das Fenster zu, um zu sehen, was passieren würde. In der Ferne bemerkten sie eine Kutsche, die auf den Gastwirt zufuhr. Ein Fremder unterhielt sich mit dem Gastwirt. Dann fuhr der Wagen weg. Kurze Zeit später drehte sich der Wagen um und näherte sich wieder dem Gastwirt. Diesmal bemerkten sie, dass der Mann aus dem Wagen dem Gastwirt ein Paket übergab, der sich weiter auf den Weg machte.

Als der Gastwirt zurückkam, fragten sie ihn, was passiert sei. Er erzählte ihnen, dass auf dem Weg zum Baron jemand auf ihn zukam, der eine grosse

Menge Wodka kaufen wollte. "Ich nannte ihm einen Preis und verlangte eine Anzahlung des Betrags, den ich dem Baron schuldete. Aber der Mann hielt den Preis für zu hoch, also trennten wir uns. Nach einer Weile kam er zurück und sagte mir, dass er seine Meinung geändert und sich auf den Preis geeinigt habe. Dann gab er mir die Anzahlung, die genau dem entsprach, was ich dem Baron geben musste!"

Der Baal-Shem Tov sagte zu seinen Schülern: "Dies ist die Kraft des wahren Glaubens an G-tt. Wie wir jeden Tag im Gebet sagen, 'Gesegnet ist der Mann, der auf G-tt vertraut, und G-tt wird seine Sicherheit sein'.

STOLZ AUF DIE MISSION

Ein Chassid beklagte sich einmal bei seinem Rebben, dass er aufgrund seiner weit verbreiteten Geschäftsaktivitäten nur sehr wenig Zeit habe, die Gebote von G-tt zu erfüllen.

Der Rebbe antwortete: "Die Mischna sagt, dass G-tt das jüdische Volk verdienen wollte, deshalb gab er ihnen Mitzvot (Gebote) in Hülle und Fülle. Wenn man ein Haus baut, gibt es Mitzvot, die mit ihm verbunden sind. Wenn eine Person auf den Feldern oder im Geschäft arbeitet, gibt es auch dort viele Mitzvot, die man ausführen kann. G-tt breitete Seinen Mitzvot in jedem Gebiet aus, so dass wir uns jeden Tag unseres Lebens mit Ihm verbinden können, egal, was unser Beruf ist".

Wenn wir eine Mitzwa machen und unsere Mission in dieser Welt erfüllen, ist es wichtig, stolz und positiv auf das zu sein, was wir tun.

KINDERECKE



Rede mit den Kindern Israel und sage ihnen, daß sie sich Quasten machen an die Zipfel ihrer Kleider, in all ihren Geschlechtern, und eine Schnur von blauem Purpur an die Quaste des Zipfels tun. **4 Mose 15:38**